

**moving
times**

Glücklichste Phase im Leben

Lea Schmid berichtet von ihren Erfahrungen mit dem Projekt moving times

Die 19-jährige Lea Schmid hat von November bis März an moving times in Hermannsburg (Kreis Celle/Niedersachsen) teilgenommen. Im Interview berichtet sie von ihren Erfahrungen:

Was waren die Hauptgründe, dich für moving times zu bewerben?

Es war es mir wichtig, nach der Schulzeit vor einem Studium noch mal was anderes zu machen. Ich wollte auch erstmal meine Heimatstadt verlassen. Ich komme aus Sachsen. Dadurch war Hermannsburg für mich schon relativ weit weg, Hannover und Hamburg kannte ich auch noch nicht, also war ich sehr gespannt auf diesen Teil von Deutschland. Mein Ziel für diese Zeit war es, mich in meiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Und ich wusste, das gelingt mir am besten, wenn ich ins Unbekannte gehe.

Vor allem hat mich bei der Bewerbung gereizt, dass ich mit einer Gruppe von Gleichaltrigen über Monate eng zusammenwohne und lebe. Ich habe mich während meines letzten Schuljahres beworben, und in meiner Schulzeit fehlte mir das Gefühl von Zusammenhalt immer sehr.

Und wie war für dich die Erfahrung, mit den anderen so intensiv zusammenzuleben?

Es war einfach fantastisch. Durch die Dinge, die wir miteinander erlebt haben, sind ungewohnt schnell sehr tiefgründige Beziehungen entstanden. Es ist einzigartig, so viele Freunde auf einmal 24/7 um sich zu haben. Zu Hause musste man sich immer erst verabreden, zu einem Ort fahren und dann hatte die Hälfte gar keine Zeit. In Hermannsburg war das alles total unkompliziert. Man bekam viel mehr Stimmungen und Tagesrituale der Menschen mit, als man es sonst gewohnt ist. Das finde ich toll, da man sich dadurch sehr gut kennenlernt.

Was hat dich am meisten überrascht?

Dass es nie langweilig wurde und wir ständig Dinge miteinander unternommen haben! Überrascht hat mich auch, wie solidarisch und demokratisch es zwischen uns zuging. Wir haben sehr aufeinander geachtet, uns gegenseitig unterstützt und Wert darauf gelegt, dass jeder sich gehört fühlt.

Wie hast du, im Vergleich zu deiner Schulzeit, das Lernen erlebt?

Der große Unterschied ist, dass sich das Ganze komplett anders als Schule anfühlt, eher wie ein riesiges Feriencamp. Denn Gefühle von Zwang, von Scheitern oder Leistungsvergleich waren während dieser fünf Monate überhaupt kein Thema. Viel mehr Gefühle von Tatendrang, Neugierde und Erfahrungsaustausch.

Genau wie in der Schule oder dem Studium lernt man Neues, interagiert mit Mitschülern, unternimmt Ausflüge und Gruppenaktionen, organisiert Dinge usw., jedoch ganz ohne den Druck, etwas abliefern zu müssen und dafür bewertet zu werden.

Inwieweit hast du in Hermannsburg Klarheit über deine zukünftigen Pläne gewonnen?

Der Besuch einer Behindertenwerkstatt mit dem Kurs und der Einblick in die soziale Arbeit dort hat mich sehr inspiriert, beruflich etwas in dieser Richtung anzustreben. Außerdem hat die Zeit in Hermannsburg mich ermutigt, meiner Leidenschaft für unbekannte Orte weiterhin nachzugehen. Der nächste Schritt für mich ist ein Freiwilligen Soziales Jahr an einem Theater in Nordrhein-Westfalen ab August.

Wie bewertest du im Nachhinein die zeitliche Länge des Projekts, nahezu fünf Monate?

Die Werte und Ziele, für die *moving times* steht - Persönlichkeitsentwicklung, Berufsorientierung, Gemeinschaft - all das kann nicht in zwei Wochen erreicht werden. Für mich war es wichtig zu wissen, dass diese Orientierungszeit fast ein halbes Jahr geht. Anderenfalls hätte ich unterbewusst ständig Zeitdruck gehabt, hätte mich nicht so sehr einlassen und fallen lassen können und mich nicht so entwickeln können, wie ich es nun getan habe.

Dein Fazit in wenigen Worten:

moving times war für mich die bisher glücklichste Phase meines Lebens! Und: Ich habe neuerdings Freunde in ganz Deutschland!